

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 26

Jahrgang 212

Preis: für Halle und Umkreis monatlich 1,25, vierteljährlich 3,75, halbjährlich 7,00, jährlich 12,50. Durch die Post monatlich 1,30, vierteljährlich 3,80, halbjährlich 7,20, jährlich 13,00. **Abonnement:** Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, fernruf tagsüber 7801, abends von 7 Uhr an Reaktions 5609 und 5610. — Postbezugsstelle: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe
Mittwoch, 15. Januar

Anzeigenpreis: 50000. **Geschäftsstelle:** Berlin: Bernburger Str. 30, fernruf Mitt. Kurieren Nr. 6290. **Elaine Berliner Schriftleitung.** — Verlaag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Regierung an das wählende Volk

Berlin, 14. Januar.

Amlich. Die Regierung veröffentlicht eine Rundschreiben in der es u. a. heißt: Das deutsche Volk steht vor den Wahlen zur Nationalversammlung. Diese nur allein können den Frieden sichern. Die Wähler sollen den ungünstigen Verlauf der Wahlen zu ihrem Nachteil sehen. Die Wähler sollen sich in jedem Falle durch das Gesetz in der Wahl durch den § 107 des R. G. ausdrücklich verbürgt. Die Reichsregierung will jeder Störung der Wahlabnahme mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die Reichsregierung. Oberl. Scheidemann. Der Zentralrat. Leinert. Cöhen.

Ein Aufruf der Regierung

Berlin, 13. Januar.

In einem Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk heißt es: „Nach einer Woche schwerer Wirren legt in Berlin die Ordnung zurück. Die Regierung ist sich der Verantwortung und der Hilfe des Volkes bewußt, wenn sie entschlossen ist, die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung mit allen Mitteln zu verhindern. Die Nationalversammlung, die am nächsten Sonntag nach dem freieren Wahlrecht der Welt gewählt werden wird, soll die Befähigung des Deutschen Volkes bestimmen. Die Regierung nach ihren Wünschen zusammenzusetzen und über den abzuwickelnden Frieden beschließen. Die Regierung bereitet in dieser Hinsicht alles für die Befähigung vor. Die Befähigung der nationalen Wähler wird im Osten jedoch kaum zur Aufgabe der Friedensherstellung sein. Gegen den polnischen Annexionsstreben bedarf unser Land des Schutzes, den ihm das Volk nicht verweigern darf. Nicht minder gilt es, unsere Interessen gegen die neue russische Weltmacht zu schützen, die einen neuen Weltkrieg entfesseln will, dessen Schlußwort unser Land würde. Die gegenwärtige Regierung besteht aus Vertretern der Arbeiterklasse, als Sozialdemokraten. Sie kann nur handeln nach ihren eigenen politischen Grundsätzen. Aber ihr Ziel nicht anders als das Volk selbst, das in freier Entscheidung die Programme vorzuziehen oder abzulehnen kann. — In Zeiten zu unserer Zeit, in Zeiten zu unserer Überzeugung werden wir unser schweres Amt weiterführen oder von ihm zurücktreten, je nachdem wie die Entscheidung des Volkes fällt.“

Berlin, 14. Jan. (Freiburgerk.) Der Deutsche Reichstag beschließt sich, wie wir haben, in der Hauptfrage der Wahlfrage.

Ergebnis der bairischen Wahlen

München, 14. Januar.

Die einstimmigen Wahlergebnisse liegen nun aus sämtlichen 191 rechtsrheinischen Bezirksverordnungen vor. Nach unerschütterlicher Bestätigung ergibt sich für die einzelnen Parteien für das rechtsrheinische Bayern die folgende Zahl von Sitzen im Reichstag: Bayerische Volkspartei 52+6 Landesabgeordnete gleich 58, Sozialdemokratische Partei 6+5 Landesabgeordnete gleich 11, Deutsche Volkspartei 30+2 Landesabgeordnete gleich 32, Bayerischer Bauernbund 15+2 Landesabgeordnete gleich 17, Nationalliberale und Bayerische Volkspartei 5+0 Landesabgeordnete gleich 5, Unabhängige Sozialisten 3+0 Landesabgeordnete gleich 3. Hierzu kommen noch 22+2 gleich 24 Abgeordnete für den rechtsrheinischen Bezirk Pfalz, in dem die Wahlen am 2. Februar stattfinden werden.

Der Reichstag taget seit dem 14. Januar ab zur Aufspürung der Studie und Sicherheit und zur Fernhaltung unruhiger Elemente Befragung für den Personenverkehr aus dem übrigen Deutschland nach dem rechtsrheinischen Bayern eingestellt.

Der „Vorwärts“ schreibt zu den Wahlen in Württemberg am 12. Januar bei Württemberg gewählt. Von den abgegebenen Stimmen entfielen rund 27 Prozent auf die Unabhängigen. Das dürfte dem Reichsbürgertum ungünstig entsprechen. Das Wort meint: drei neuen Parteien, 97 sollen ihnen gebühren. Ist das Demokratie? Das Dokument dafür, das wir veröffentlichen, ist der Quell des breiten Flußstromes, der sich in der vergangenen Woche über Berlin ergossen hat. In dem Abdruck, die Nachdruck im das Dokument unterzeichnen, unterzeichnen sie lediglich das Lobeswort für ungeschickte Kuratoren.

Bremen, 13. Januar. Der A. und S. hat in seiner heutigen Vollversammlung mit 101 gegen 88 Stimmen die Vertagung Bremen an der Nationalversammlung beschlossen.

Wenn's nach Eisner ginge

Berlin, 13. Januar.

Ein Sonderberichterstatter des „Rathen“ hat in München am 2. Januar den Ministerpräsidenten Eisner interviewt. Eisner erklärte ihm unter anderem, daß die Unabhängigen in Deutschland die ungeschulte Mehrheit des Volkes hinter sich hätten. (?) Bei den Wahlen würden die Unabhängigen die ganze Macht in Deutschland haben und die Herren vom

Schöne Scheidemann und Auer würden den Unabhängigen die erste Stelle einräumen müssen. Auf die Frage des Berichterstatters: Eisner glaube an die Zukunft der A. und S. in Deutschland?, sagte Eisner wörtlich: Und ob ich daran glaube, die S. und S. werden die Kontrolle über die Regierung und das Parlament behalten. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß dies reiner Bolschewismus sei, folgte er: Deutschland gibt einen sozialistischen Staat. Eisner hob zum Schluß hervor, daß infolge der enormen Lebensmittelerhöhung der früheren kleineren Bürger und der ein selbst Gehalt bezog, jetzt dem Elend preisgegeben. Protestierer geworden wäre und in die Reihen der Unabhängigen eingetreten sei.

Die Tagung der Nationalversammlung

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

Termin und Ort für den Zusammentritt der Nationalversammlung stehen zurzeit noch nicht endgültig fest, da die hierüber gepflogenen Verhandlungen erst vor der Entscheidung stehen. Bei der Wahl des Ortes wird in Betracht gezogen werden, daß die Unterbringung von mehr als 400 Abgeordneten auf einige Wochen erhebliche Anforderungen stellt und das gleiche gilt auch unter den heutigen Verhältnissen für die Regelung und Sicherstellung der Verpflegung. Man rechnet indes damit, daß die Einberufung der Nationalversammlung im Laufe der ersten oder am Anfang der zweiten Februarwoche werden erfolgen können. Die Vorlagen für die Nationalversammlung werden in den zuständigen Reichsämtern mit allen Kräften gefördert. In erster Linie handelt es sich um der Entwurf der neuen Reichsverfassung, dessen abschließende Beratungen schon in nächster Zeit zu erwarten sind. Es wird damit gerechnet, daß dieser Entwurf, sobald er endgültig fertig ist, zur Veröffentlichung gelangt, um den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, hierzu Stellung zu nehmen. Zum Arbeitsstoff der Nationalversammlung werden ferner die von der Reichsfinanzverwaltung in Aussicht gestellten finanzpolitischen Vorlagen gehören. Wie weiter berichtet, sollen zu den Vorlagen auch noch einige andere Gesekentwürfe u. a. sozialpolitischen Inhalts gehören. Die Leitung des Stabes der Nationalversammlung dürfte dem bisherigen Vizepräsidenten des Reichstages Geheimrat Jungheim übertragen werden, der mit der parlamentarischen Geschäftsführung genau vertraut ist.

Der Waffenstillstand geht weiter

Genf, 14. Januar.

Das „Echo de Paris“ erzählt von einem Mitglied der Friedenskonferenz: Nachdem den alliierten Staatsmännern der der letzte Punkt nach einem beschleunigten Friedensschluß zutage getreten.

Weiter wird aus Paris gemeldet, daß trotz der in Berlin stattgefundenen Unruhen und der dadurch bedingten unsicheren Stellung der Regierung Oberl. Scheidemann die Waffenstillstandskommission im Einvernehmen mit Marschall Foch von den Alliierten zu einer Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages ermächtigt ist unter der Voraussetzung, daß Deutschland sich der neuen Bedingungen unterwerft.

Berlin, 14. Januar. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erberger, traf heute morgen, um 11 Uhr kommend, in Kassel ein. Vor der Weiterreise nach Trier fand eine längere Besprechung mit dem Obersten Generalkommando. In Trier wird General von Winterfeldt, der aus Spa kommt, mit den drei alliierten Delegierten zusammenzutreffen, in dem dann die deutsche Delegation für die Verhandlungen zur Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens vollständig bestimmen ist. Die Verhandlungen beginnen, wie bereits gemeldet, morgen vormittag auf dem Bahnhof in Trier. Zur Eröffnung wird auch Marschall Foch erwartet.

London, 13. Januar. Eine amtliche britische Veröffentlichung aus Paris besagt, daß die britische Reichsdelegation heute morgen verschiedenes mit der kommenden Friedenskonferenz zusammenhängende Fragen erörterte. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen traten als Oberster Kriegsrat am 2. Uhr 30 Min. nachmittags im Quai d'Orsay zusammen und schloß die Verhandlungen fest, unter denen der Waffenstillstand mit Deutschland verlängert werden soll. Unter den selbsteigenen Punkten befindet sich die Frage bezüglich der Uebergabe der deutschen Schiffe und der deutschen bisher noch im Bau oder in Reparatur befindlichen Ueberseeboote, die Vollendung der Uebergabe des Eisenbahn- und Transportmaterials und der aus den alliierten Gebieten mitgenommenen Maschinen. In einer zweiten Sitzung fehlten die Vertreter des Gedankenkreislaufs bezüglich der Arbeitsweise und anderer mit der kommenden Friedenskonferenz zusammenhängenden Fragen fort. Es wurde beschlossen, daß die erste formelle Sitzung der internationalen Friedenskonferenz am nächsten Sonnabend stattfinden soll.

Wie es kam

Ursache und Veranlassung der Revolution.

Der 30. September 1918 wird für immer der Wendepunkt in der Geschichte des Krieges und in der Entwicklung des deutschen Reiches sein. Still und ruhig war am 13. Juli 1918 der Reichstag ausseinandergegangen. Die alte Sozialdemokratie hatte zwar den Etat abgelehnt, den Kriegskredit aber nach entsprechenden Erklärungen der Reichsregierung über ihre Friedenspolitik wieder bewilligt. Nichts deutete auf einen Zusammenbruch. Am 15. Juli kam plötzlich an der Westfront die deutsche Offensive ins Stoden. Ein Vorstoß bei Reims mißlang, und zu gleicher Zeit griff das feindliche Heer zwischen Soissons und der Marne mit überlegenen Kräften an. Von diesem Tage an mußte auf der Westfront ein langwieriger Rückzug angetreten werden. Trotzdem waren aber Ende September noch nicht die alten Stellungen vom März 1918 wieder erreicht. Ebenfalls war, wie auch die Oberste Seeresleitung der Vertreter der Presse mitteln die Kraftverhältnisse Ende September ungeändert, das heißt wie es im März 1918 bei Beginn der deutschen Offensive gewesen war.

Am 24. September 1917 trat der Kabinettsrat des Reichstages wieder zusammen. Seit Wochen hatte die Presse der Linken auf eine weitere Ausdehnung des parlamentarischen Regiments hingearbeitet. Die Parlamentarisierung vom November 1917 war der Linken nicht mehr genügend. Nun sollte nicht bloß der Reichstag, sondern der Reichsminister mit dem Reichstag zusammenkommen. Die parlamentarische Regierung sollte sich über die Vertrauensleute oder Parlamentarier der Reichstag zusammensetzen. Die einzelnen Parteien der Reichstag, insbesondere die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen, hatten schon entsprechende Maßnahmen ausgearbeitet, die für die Führung der Reichsregierung in die Reichsregierung zur Grundlage dienen sollten. Das Zentrum aber beschloß, vorläufig am Ministerium Berlin festzuhalten. Jeder Konflikt schien beiseite. Da wurde am 26. September die Nachricht von der Waffenstillsetzung und dem Zusammenbruch Bulgariens bekannt. Diese Waffenstillsetzung kam den leitenden Kreisen ansehend völlig überraschend. Nebenfalls hatte man die größere Öffentlichkeit nicht davon unterrichtet und doch bemerkt, um den Stillstand zu verhindern, waren nicht getroffen. Am Gesamtteil, als die Entscheidung an der Salznitz nicht begann, war man bei der Obersten Seeresleitung noch ganz unbeeinträchtigt und nahm nicht an, daß die feindlichen Mächte dort irgend einen Erfolg erreichen könnten.

Am 28. September besaß sich darauf der Reichsminister Graf Hertling mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Sinke, im Kabinettsrat. Er hatte die feste Absicht, auch weiterhin die Reichsregierung zu führen. Im Kabinettsrat wurde aber wurde ihm bedeutet, daß sofort den feindlichen Mächten von deutscher Seite ein Waffenstillstand angeboten werden müßte und daß zur Fällung der Reichsregierung ein Ministerium auf breiter Grundlage unter Beratung der Sozialdemokratie zu bilden. Die militärische Lage wurde infolge der Verhältnisse der drei vorhergehenden Tage als zu ernst befürchtet, daß das Waffenstillstandsangebot keine 24 Stunden hinausgeschoben werden dürfe. Am 30. September erließen die Bekanntmachung vom Stützpunkt des Reichstages. Am den entsprechenden kaiserlichen Erlaß wurde erklärt: „Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschichte des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfang teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung.“

In diesem Erlaß war keine Rede davon, daß bestimmte Parteien oder Parteiengruppen des Reichstages von der Bestimmung der Reichsregierung ausgeschlossen sein sollten. Daher war auch die konservative Fraktion des Reichstages bereit, sich trotz abweichender Meinungen gegen die Mitarbeit mit einem Ministerium, zu dem auch Sozialdemokraten hinzuzuzählen waren, zur Verfügung zu stellen. Sie sah in ihrer Fraktionsbildung vom 2. Oktober folgenden Beschluß: „Die konservative Fraktion war und ist entschlossen, sich an den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. September d. J. zu stellen und sich, auch unter Obhut der Ueberzeugung, an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in geschlossener Einheitsfront für die ehrenvolle Befreiung des Krieges einzusetzen.“

Die Reichsregierung aber lebten die Beteiligung der konservativen Fraktion am 2. Oktober der Reichsregierung an, und bildeten schließlich unter dem Reichsminister Brinzen Mar von Baden unter Hinzuziehung der Nationalliberalen, die in dieser Hinsicht sehr schnell umlerten, die Reichsregierung. Diese Reichsregierung erließ am 5. Oktober an den Reichspräsidenten Wilson das Waffenstillstandsangebot. Dieses Angebot tief sowohl im Inlande wie im Aus-

lande den allerwünschlichsten Grund herab. Die Feinde triumphieren, und in allen anderen Rändern sah man das Angebot als ein deutliches Zeichen des Zusammenbruchs an. Dementsprechend stellten die Feinde sofort die weitgehendsten Forderungen. Von irgend einer Verhängung oder von einem Nachfrieden war bei den Gegnern keine Rede. Am Innern gingen die Vorkämpfer auf Befriedigung der Rechte des Kaisers und Verankerung der parlamentarischen Macht immer weiter. Nachdem einmal die Bahn beschritten war, gab es kein Halten mehr.

Nachwehen der Revolution

Berlin, 14. Januar.
Die planmäßigen Entlassungen haben heute früh 7 Uhr 30 Min. begonnen. Meist ist besetzt. Die Befehle sind unbedeutend. Die Arbeit wird fortgesetzt. Die Befehle sind unbedeutend. Die Arbeit wird fortgesetzt. Die Befehle sind unbedeutend. Die Arbeit wird fortgesetzt.

Einigen Entlassen in Mecklenburg wurden von den Truppen in Privatwohnungen größere Mengen von Munition und Waffen vorgefunden, die beschlagnahmt wurden. In dem Landesbesetzungspost wurden von den dort befindlichen Abteilungen der Vollstreckungsabteilung, die sich für neutral erklärt haben, nach der militärischen Darstellung die sämtlichen Waffen abgeholt und mehrere Autos voll Waffen nach der Kaserne des 4. Garde-Regiments gebracht. Spezialisten versuchten in der vergangenen Nacht die Franzosen-Kaserne durch Gasbomben auszuräumen, wurden aber durch die Soldaten, die sich mit Gasmasken versehen hatten, zum einseitigen Besatz betrieben. Ein Nachtangriff der Spezialisten von den Dächern der Gabelschen Tor-Gebäude aus wurde von den Wächtern unter Unterstützung von Landsturmabteilungen abgewiesen.

Bei der Durchsicht im Hause Liebknechts wurden die Frau, ein Sohn, eine Tochter und das Dienstmädchen vorübergehend verhaftet, aber später wieder freigelassen. Die Durchsicht der Wohnung lag zum Teil sehr wichtiges. Die Durchsicht schmer belästigendes Material ergeben haben.

In der Kaiserin-Augusta-Allee kam es zu einem Zusammenstoß. Dort haben regierungswidrliche Elemente einen Straßenblockaden umgeworfen und Barrikaden errichtet. Die Schienen des Bahnhofs der Stadtbahn sind von Spartakisten an mehreren Stellen aufgerissen worden, so daß ein Zugverkehr unmöglich ist.

Der am Freitag über Spandau verhängte Besatzungsmaßstab ist vom Oberbefehlshaber Rode wieder aufgehoben worden.

Nach Auskunft der Direktion der Berliner Hof- und Untergrundbahn haben deren Angestellte wegen Nichtbewilligung ihrer über betriebenen Wohnforderungen die Arbeit nicht mehr aufgenommen. Es ist noch ganz unklar, wann der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

In den meisten Betriebsverhältnissen der Eisenbahn, in denen eine Menge verarbeiteter Güter Lokomotiven wieder insstandgesetzt werden sollen, waren in Verbindung mit der parlamentarischen Bewegung auf Veranstaltung eines von einem Fest in den Arbeitervereinen gewöhnlichen Arbeiterbesprechungen aufgestellt worden. Die zu einem Fest geföhrt haben, dessen Befragung aber binnen kurzem errietet werden kann. Das durchaus zweifelhafte und arbeitswille Personal im Betriebsdienst hat mit dieser Lohnbewegung nichts zu tun.

Dresden, 14. Januar.
Der Etat der sächsischen Staatseinkünfte für das Jahr 1918 mit einem Nettobetrag von 100 Millionen M., ab, während der Staat bisher aus den Eisenbahnen einen jährlichen Ueberschuß von 40 Millionen M. zog.

Aus Deutschlands tiefer Schmach

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Die Reiten des triumphierenden deutschen Volksheroes sind vorüber. Wir sind unzulänglich in die Tage des dreißigjährigen Krieges. Soldnerheere, geworden zum Vorkämpfer der Deutschen gegen Deutsche. Die Oberregierung bietet 10 Mark — Spartakus 20 Mark. In diesem Kampfe mit geistigen Waffen läßt

die Viehheerde „Aufführung“ und Lieberzeugungstrafe auf den gewollt arbeitstüchtigen Mob. Wer dem Säbner 20 Mark täglich bietet, schädigt die „Kapitalisten“ offenbar mehr als der nur 10 Mark Bieten. Mit solchen Erdrückungen glaubt der Lieberläufer sogar noch ein Duzend politischer „Moral“ zu retten. Man kann es täglich hören auf den Straßen Berlins. . .

Das „große sozialistische Deutschland“

Wien, 13. Januar.
Die Meldekonferenz der Soldatenräte, die heute in Wien tagte, beschloß, an die Soldatenräte in Berlin, Leipzig, Stuttgart usw. eine Depesche zu richten, in der die herzlichsten Grüße mit dem Gebotnis überliefert werden, daß es für die Deutschösterreichler nur ein Vaterland gebe, das große sozialistische Deutschland.

Heimkehr deutscher Gefangener aus England

Berlin, 14. Januar.
Die englische Regierung hat erfuhrlicherweise den Abtransport framer und verwundeter deutscher Kriegs- und Zivilgefangener in die Heimat fort. Es sind in der letzten Zeit folgende Transporte angekommen: In Neufahrwasser etwa 350 Zivilgefangene, in der Jakobsmündung 2000 Zivilgefangene, in Rütteleim ein englisches Spital mit 28 Offizieren und 299 Unteroffizieren und Mannschaften, die den Auslastungsbedingungen für Schwerverwundete entsprechen. Von dort aus ist die Weiterführung mit einem Lokarzug nach dem Heimkehrer Bremen erfolgt.

Ausweisung der Deutschen aus Kaukasien

Berlin, 13. Januar.
Bei der Befehle von Tiflis verlangten die Engländer die sofortige Abreise der deutschen diplomatischen Delegierten und des Konsulats binnen 48 Stunden. Die englische Mission will außer der Entlassung des deutschen amtlichen Vertreters auch die sofortige Ausweisung aller Reichsdeutschen aus dem Kaukasus erzwingen. Die deutsche Regierung beantragte bei der Britenmission und dem türkischen Regierung die Rückgängigmachung der Ausweisung.

Unsere Handelsbeziehungen zu Holland

Amsterdam, 13. Januar.
„Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß das Wirtschaftsministerium an Deutschland geföhrt hat. Das neue, mit den Alliierten beschlossene sieht auch eine Regelung der Ausfuhrbeziehungen Hollands zu Deutschland vor. Im Augenblick besteht kein einziges offizielles Abkommen über die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Über die Neuregelung wird noch verhandelt.

Washington, 13. Januar.
„Hinter.“ Wilson konnte dem Rat der Reichsregierung, die er zur Bewilligung der 100 Millionen Dollar für die Milderung der Hungernot Europas drängt, in dem er sagt, daß der im Westen weitverbreitete Bolschewismus nur durch Beharrlichkeit, die bei der Schließung der gesamten europäischen Lage und zum Frieden beibringt sei, zum Stehen gebracht werden kann.

Luxemburgs neue Fahrt

Luxemburg, 13. Januar.
Eine Bekanntmachung der Regierung kündigt die baldige Aufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der Entente an, besonders mit Frankreich und Belgien. Die Großherzogin versichert, daß sie für die Verhandlungen ein Hindernis sein könne, erklärte sie sich bereit, auf den Thron zu verzichten, und beauftragte die Regierung zur Veranlassung der erforderlichen Maßnahmen.

Das Steuerprogramm des Reiches

Aus dem vorläufigen Steuerprogramm der Reichsregierung werden nunmehr im „Reichsanzeiger“ zwei Gesetzentwürfe veröffentlicht. Der erste betrifft eine außerordentliche Kriegssteuer ab 1. September 1918. Es handelt sich um eine Abgabe von 10 Prozent auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet.

Die Abgabe von 10 Prozent auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet.

Der zweite Entwurf betrifft eine Kriegssteuer ab 1. September 1918. Es handelt sich um eine Abgabe von 10 Prozent auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet.

Die Abgabe von 10 Prozent auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet.

Die Abgabe von 10 Prozent auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet. Die Abgabe wird auf den Nettobetrag der Einkünfte, die im ersten Halbjahr 1918 erzielt wurden, berechnet.

Copyright 1918 by Philipp Neclan jun. Leipzig. Nachdruck verboten

Das Licht im Sumpf

34) Roman von Luise Westrich

„Er ist der Bierte auf der Weide“, sagte sie einseitig. „Wie meinst du das? Was für ein Bierte?“ „Der Bierte, der um mich freit um vor der Hochzeit mecht.“

„Wißt mein Meinung wissen?“ antwortete Redderbrin rüch. „Da kannst dich bei Gerd Clüver für bedanken. Daß Achtung, solange er auf kein Hof ist, läßt er's nicht zu, daß ein ander ihm dich megnimmt.“ „Da rüchete ihre Augen groß auf ihren Stiefvater. Ein grüneliches Schillern war in ihrem Blick. „Wenn so müßt ich wohl an'n letzten Ende Gerd Clüver selber frein? Wie? — Ach will dir über nachdenken.“

„Redderbrin lächelte schüchtern. „Das ist ein guten Spok!“ — In diesen Tagen kam Gerd immer erst spät in der Nacht von Quelfhorn zurück. Das Nichtseiner der alten Weide war meist längst erloschen, und die Sterne am Himmel am Erbleiden. Aber trotz der späten Stunde grüßte ihn aus seinem eigenen Saal immer ein Lichtlein wie ein wachendes Auge. Am Herdfeuer auf dem Herd brannte das Lichtlein. Ueber stehenden Tischen auf dem Hof meierte die Abendstunde. Er rüchete sie nicht an. Er schüchtern auch keine Schritte zum Hof hinaus auf dem Hof. Nur von dem frischen Wasser, das daneben stand, trank er gierig. Aber ihn bedrückte diese tägliche Sorge um ihn. Eines Morgens stellte er Wasser zur Rede. „Was soll das bedeuten, daß du ein Licht die ganze Nacht für mich brennst? — Um was soll das Gewäpvel mit heißer Glühze um Brot, um was nicht all? Ach bin kein Lichtlein mehr. Und lo'n Aufwascher verbiß ich mir.“ „Wohle hat ihn verumwandert an. „Ach hab dir kein Licht angetan, Gerd. Ach hab dir auch kein Essen auf Feuer gestellt.“

„Du nicht? — Weken denn?“

„Ach nicht, Gerd. Sollte die Tern, die Malle —?“

„Malle?“

„Ach kann du wahrhaftig nicht fr.“

„Denn sag der Tern nun, daß sie das Weiden läßt.“

„Sie soll sich um ihr Arbeit kümmern.“

„Doch ist sie Gerd. Das ist sie upstunm wirrtlich.“

„Sie ist klein um hat guten Willen.“

„Am nächsten Abend fand Gerd kein Saal dunkel. Er stolperte und war verdrückt, weil ihm einfiel, daß er vergessen hatte, sein Kammerfenster zu öffnen. Er fand es aber weit offen stehen, und das Wasser im Wasserkrug war frisch.“

„An der eierfischigen Wit, die er verabschieden in Quelfhorn beim Wirt zu erkaufen versucht hatte, argerte ihn auch das. Wenn Eva Janßen sich nicht um ihn kümmerte, Malle Herberlein drauhte es wahrscheinlich nicht zu tun.“

„Die Tage gingen hin. Wieder war ein Sonntagmorgen. Gerd war längst ausgezogen und Gerd machte sich in seiner Kammer fertig, es ihm nachzutun. Da lag er auf der Wiehle, die über den Saal auf seinen Hof führte, der Wiehle, die leer und einlam la jeden Tag, jede Stunde im Jahr, eine leide Gestalt daherkommen.“

„Er fuhr sich über die Augen. Es war kein Traum.“

„Gud Eva Janßen! Sie kam zu ihm! — Ihre harte Worte reuten sie. Sie kam zu ihm!“

„Mit bebenden Händen schlang er das Kalstrich unter seinem Saal und konnte den Saal nicht schlingen los.“

„Dann schürte er hinaus, ihr entgegen.“

„Es war ihm aber eine unvorhergesehen.“

„Gud hatte eben, anmutig schreitend, den Saal geschwenkt, in dem der leide Lorkham moderte, hinter sich gelassen, als, über den schmalen Hof verberndend, wie aus der Erde hervorkommend, Malle vor ihr stand — eine andere Malle, als sie konnte. Vor Erkaumen blieb Eva stehen. Sie war Malle fast Wachen nicht begegnet, und ganz verblüfft erlähnte die lubenhafte Tirne — gewandert nach, oder machte das

nur das ausreichende Gebot, das sie frug? — Voller war ihr Gesicht, wunderbar rein die scharfen Linien von Stirn und Nase, und das schieferimmernde Haar lag um ihren Kopf wie der letzte Schimmer in dem Saal der Mutter Malle auf dem Kreuzgangschiff in der Grasdorfer Straße. Sie schüchtern die Augen herab auf ihre schüchternen Füße. Ein Hof ohne Malle kam sie heraus entgegen.“

„Ein paar Augenblicke schauten die beiden Wachen einander in stummer Feindschaft an. Dann hob Malle abweisend die Hand.“

„Geh weg von diesen Hof, du!“

„Um selben Augenblick türmte Gerd vom Hofe her.“

„Gud! — Gud! Du kommst zu mir!“

„Aber, Gerd, ich hab' allieber. Dein Waid will mir die Tür. Ich mich nicht, ob das in dein Auftrag geht.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen. Gerd Clüver! Sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

„Malle aber lächelte laut. „Rein, sie soll nicht auf dein Hof kommen.“

Die Eintritte für die neue Ausgabe von ...

Am 1. Januar 1913 ...

Stattessen ...

Provinz Sachsen

Aus der Deutschnationalen Volkspartei

Schwarz (Sachsen) ...

Bei der ...

Eine mittelnorddeutsche Republik

Frankfurt, 18. Januar ...

Züringer Volkprojekte

Basel, 12. Januar ...

in Gießen, 12. Jan. (Sportliche Ereignisse)

Immer wieder ...

Die an ...

Am 1. Januar ...

Am 1. Januar ...

Am 1. Januar ...

Am 1. Januar ...

Am 1. Januar ...

Am 1. Januar ...

Volkswirtschaft

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Der Reichstags ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Vertical text on the right edge of the page.